

Die Ära Panitz - Laatzen und sein Stadtgestalter

von Jasmin Straßburger

1. Einleitung: Erich Panitz bis zu seinem Wirken in Laatzen

Am 17.06. 1922 wurde Erich Panitz in Klein Süntel (heute Bad Münster) geboren. In den Jahren 1929 bis 1937 besuchte Panitz die Volksschule (im ehem. Kreis Springe) und absolvierte anschließend erfolgreich eine Ausbildung als Industriekaufmann (1937 bis 1939). Im Zweiten Weltkrieg leistete er zunächst seinen Wehrdienst und kam dann zum Kriegseinsatz. Nach einer Verwundung und einem Lazarettaufenthalt geriet er in Kriegsgefangenschaft und wurde schließlich als Landarbeiter eingesetzt.

Nach dem Krieg durchlief er in den Jahren 1946 bis 1948 eine Ausbildung in der Kommunalverwaltung und trat der Gewerkschaft (1947) und der SPD (1948) bei. Ab 1948 besuchte er die Niedersächsische Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule und ab 1949 auch die Abendschule (Abschluss 1952). Nach seiner Ausbildung in der Verwaltung und diversen Fortbildungen wurde er 1950 Beamter auf Lebenszeit und erhielt bald darauf auch das Prüfungszeugnis für den gehobenen Verwaltungs- und Kassendienst. In den Jahren 1957 bis 1960 war er Stadtkämmerer der Kreisstadt Winsen/Luhe (Lks. Harburg).

Im Jahre 1960 wurde Erich Panitz einstimmig zum Gemeindedirektor der Gemeinde Laatzen auf 12 Jahre gewählt. Diese Wahl ist der Beginn der so genannten „Ära Panitz“ in der Geschichte von Laatzen.

2. Panitz als Gemeindedirektor von Laatzen

Als Erich Panitz im Jahre 1960 Gemeindedirektor und damit Hauptverwaltungsbeamter in Laatzen wurde, war Laatzen noch eine Gemeinde mit nur ca. 6300 Bürgerinnen und Bürgern. Doch schon sehr bald nahm der Bevölkerungszuwachs eine dynamische Entwicklung unter Panitz. Zum Jahresbeginn 1964 fusionierten die Nachbargemeinden Laatzen und Grasdorf. Dank seiner Überzeugungskraft gelang dieser Akt auf freiwilliger Basis. Laatzen hat nun schon rund 10.000 Einwohner.

Der räumliche Zugewinn der überwiegend landwirtschaftlich orientierten Gemeinde Grasdorf schuf die Voraussetzung der städtebaulichen Entwicklung Laatzens. Diese wurde schon sehr bald belohnt, als im Jahre 1968 Laatzen die Bezeichnung Stadt zuerkannt wurde. Dies war nicht zuletzt der außergewöhnlichen Leistungen der panitzschen Siedlungs- und Wirtschaftsplanungen zu verdanken.

2.1 Kommunale Raumplanung: Laatzen im Großraum Hannover

Zu den Erfolgen von Panitz zählt es auch, dass es ihm zunächst gelang Laatzen als Nebenzentrum neben der Landeshauptstadt Hannover innerhalb des Großraum Hannover zu etablieren und später sogar zu einem Mittelzentrum. Das bedeutete konkret, dass Laatzen als ein Siedlungsschwerpunkt zur Ergänzung und Entlastung der Landeshauptstadt Hannovers ausgebaut werden sollte. Dies ist ein großes Verdienst des damaligen Gemeindedirektors:

Panitz war bereits 1961 an den ersten Planungen für einen Raumordnungszusammenschluss und damit an der Gründung des Großraum Hannovers beteiligt und kann getrost auch hier als einer

der Gründungsväter bezeichnet werden, die mit dem Landesgesetz zur „Ordnung des Großraumes Hannovers“ auf den Weg gebracht wurden. Mit diesem Gesetz wurde eine Eingemeindung seitens der Landeshauptstadt Hannover eine klare Absage erteilt. Die Schaffung des Großraum Hannover mit den zugehörigen Gemeinden zum 01.01. 1963 führte zu einem gemeinsamen Wirtschaftsraum Hannover.¹ Der Verband des Großraumes Hannover hatte auch eine Verbandsversammlung. Laatzen gehört dabei zu den wenigen Gemeinden, die direkt einen eigenen Vertreter in die erste Verbandsversammlung entsenden konnten. Panitz war der Vertreter für Laatzen in der Versammlung und wurde dort auch in den Vorstand gewählt.

In der Folgezeit gelang es durch die weitsichtige Raumplanung an der Panitz vor Ort und ebenso im Kommunalverband des Großraumes maßgeblich beteiligt war, dass Laatzen sich zum Mittelzentrum entwickelte. Dies war vor allem der verkehrsgünstigen Lage samt Schienen und Straßennetz zu verdanken. So kam beispielsweise zur Trasse der Linie 11 entlang der Hildesheimerstraße im Jahre 1973 auch die Linie 1 dazu, die nun auch das Zentrum von Laatzen mit der Landeshauptstadt Hannover verband. Panitz machte sogar eigens einen Fahrkurs bei der Üstra, um die erste Fahrt der neuen Strecke in das neue Stadtzentrum höchst persönlich einzuweihen. Es ist kein Zufall, dass Panitz über die Mitarbeit im Kommunalverband und auf diesem Wege auch im Aufsichtsrat der Üstra wesentlich zur Entwicklung Laatzens im Großraum Hannover beigetragen hat.

Unter seiner Ägide wurden bis zum Ende seiner ersten Amtsperiode viele bedeutende Bauprojekte auf den Weg gebracht. So machte der Gemeindedirektor Panitz im Jahre 1966 den ersten Spatenstich für den Bau des Agnes Karll Krankenhauses, das dann 1969 von ihm eingeweiht wurde. Ebenso wurde das Hallenbad gebaut (Eröffnung 1970) und der Grundstein für das Leine Einkaufszentrum (LEZ) gelegt (1972).

3. Panitz als Stadtdirektor von Laatzen

Seit Laatzen 1968 die Bezeichnung Stadt führen darf, ist Panitz Amtsbezeichnung Stadtdirektor. Als dieser wurde er im Jahre 1972 einstimmig für eine weitere Amtszeit von 12 Jahren wieder gewählt. Die Aufgaben des Stadtdirektors sind in der Gemeindeordnung aufgeführt. Er leitet die Gesamtverwaltung und ist Dienstvorgesetzter aller Mitarbeiter. Ihm obliegt die Vertretung der Stadt in Rechts- und Verwaltungsgeschäften sowie im gerichtlichen Verfahren. Eine der wichtigsten Aufgaben ist die Vorbereitung der Beschlüsse für den Verwaltungsausschuss, für die Ortsräte und die Fachausschüsse und die Ausführungen der Beschlüsse der städtischen Gremien (Rat und Ortsräte) sowie die Führung der Geschäfte der laufenden Verwaltung.

3.1 Verbesserung der Infrastruktur

Neben der oben bereits genannten Einweihung der Linie 1 wurde im Jahre 1973 mit dem Bau der Bundesbahnstrecke Hannover-Gmünden in Laatzen und der Eröffnung des LEZ weitere wichtige städtebaulichen Begebenheiten der Stadt Laatzen von Panitz mit auf den Weg gebracht, um nur zwei Beispiele aus den ersten Jahren zu nennen. Die kluge Raumplanung von Stadtdirektor Panitz wurde komplettiert durch die Unterzeichnung der Gebietsänderungsverträge mit Gleidingen, Ingeln, Oesselse und Rethen. Durch diese Erweiterung die mit der Gebietsreform zum 01.03 1974 in Kraft trat, wuchs die Einwohnerzahl von etwa 19.000 auf fast 29.000 und erreichte zum Jahresende mehr als 30.000 Bürgerinnen und Bürger. Zum Ende der zweiten Amtszeit von Erich Panitz im Jahre

¹ Aus dem Kommunalverband Großraum Hannover und dem Landkreis Hannover (geschaffen 1974 mit der Gebietsreform) ist zum 1. Nov. 2001 die Region Hannover geworden, diese umfasst das Umland mit seinen Gemeinden und der Stadt Hannover.

1984 verzeichnete die Stadt Laatzen fast 37.000 Einwohner. Heute hat Laatzen etwas mehr als 40.000 Einwohner.

3.2 Auswirkung der Gebietsreform: die Ausgliederung des Messegeländes

Die Gemeindereform von 1974 brachte der Stadt Laatzen aber nicht nur positives, so musste es auch hingenommen werden, dass das Messegelände das zuvor noch zu Laatzen gehört hatte nun der Landeshauptstadt Hannover zugerechnet wurde, ebenso wurde auch der südliche Kronsberg ausgegliedert. Vor allem mit dem Verlust des Messegeländes wurde der Stadt Laatzen in einer wichtigen Entwicklungsphase einer wesentlichen Finanzeinnahme beraubt. Zudem sollte Laatzen gar gänzlich nach Hannover eingemeindet werden, was aber letztlich vor allem auch durch den kämpferischen Einsatz des Laatzen Stadtdirektors Panitz verhindert werden konnte.

3.3 Außenpolitik von unten

So nennt man die Beziehungen zwischen europäischen Städten und Gemeinden. Entweder verleiht man ihnen ganz förmlich mit einem Städtepartnerschaftsvertrag „Brief und Siegel“ oder sie werden formlos und ohne vertragliche Bindung geschlossen. In jeden Fall damit die Verbundenheit zwischen den Gemeinden oder Organisationen über der Staatsgrenzen hinaus und ohne zeitraubende Dienstwege über staatliche Stellen und Ministerien gepflegt und gefestigt werden. Auch Erich Panitz bemühte sich auf diesem „außenpolitischen Feld“ der Kommunalverwaltung. So besuchte er 1964 französische Gemeinden im Raum der Stadt Rouen zur Kontaktaufnahme und Einleitung der Partnerschaft zu Grand-Quevilly. Rouen ist die Partnerstadt von Hannover. Die Städtepartnerschaft zu Grand-Quevilly wurde dann letztlich im Jahre 1966 besiegelt. In den Jahren 1974 bis 1984 kam es zu zahlreichen gegenseitigen Besuchen, insbesondere in Form von Jugendaustauschen. So gelangten im besagten Zeitraum bei ungefähr 70 Besuchen mehr als 2200 Laatzen in die französische Partnerstadt und umgekehrt. Ebenso bemühte sich Panitz die von der Gemeinde Rethen begründete Freundschaft mit der niederländischen Gemeinde Uithuizermeeden, heute Eemsmond, beizubehalten.

3.4 Bebauung von Laatzen Mitte

In einem groß angelegtem Bebauungsplan, der die Bebauung von Laatzen Mitte beginnend im Jahr 1968 vorsah, handelte Panitz die Bedingungen und Konditionen aus, die in einem Umlegungsverfahren die Ordnung der Grundstücke sicherten. Dieser Vorgang war wahrscheinlich der größte durchgeführte Umlegungsplan der Bundesrepublik zur damaligen Zeit. Ein Plan zur genauen Umlegung, d. h. Verteilung wer, wo, was und wie bauen darf, war nötig um eine optimale städtebauliche Ausnutzung der vorhandenen Fläche zu gewährleisten. Nach 10 Jahren wurde der endgültige Plan fertig gestellt. Dieser Plan ermöglichte es, dass im Zeitraum von 1969 bis 1984 mehr als 20000 Menschen in Laatzen Mitte eine neue Wohnung und damit Heimat fanden.

Unter Panitz Ägide nahm auch die schulische Entwicklung einen besonderen Platz ein. In den dazugehörigen Ortschaften bilden Grundschulen, die nach und nach gebaut und/oder ausgebaut wurden, die Basis der Schulversorgung vor Ort. Die im Jahre 1974 als Schulmodell geschaffene KGS und das Gymnasium an der Marktstraße bieten die Wahlmöglichkeiten der jeweiligen Schulformen.

4. Bewertung und Ausblick

An all diesen für die Stadt Laatzten so wichtigen Projekten war der Stadtdirektor Erich Panitz aktiv beteiligt. Leidenschaft und Intensität kennzeichneten seine Arbeit in der Stadt Laatzten, dies geht aus den zahlreichen Lobreden² auf ihn hervor, egal ob von den politischen Kontrahenten, der Personalversammlung oder aber von seinen Parteigenossen. Panitz ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Verwaltung nicht nur „verwaltet“ sondern ebenso auch aktiv agieren und langfristig Projekte zu vollenden vermag. Doch wo Licht ist fällt auch Schatten:

Aufgrund seiner knallharten Verhandlungspolitik wurde Erich Panitz nicht nur von seinen politischen Kontrahenten in der CDU, sondern ebenso auch von den Genossinnen und Genossen der SPD Fraktion in Laatzten gefürchtet. Seine bestimmende und äußerst direkte Art, ja sein dominanter „Herrschaftsstil“ war allen, die mit ihm näher zu tun hatten ein Begriff. Sein stark ausgeprägtes Machtbewusstsein zog dementsprechend auch einige Konflikte nach sich, wie Zeitzeugen zu berichten wissen. So z. B. der Bierfassanstich zur Eröffnung des Schützenfestes in Laatzten. Diesen führte Panitz über Jahre hinweg aus, obwohl es eigentlich Sache des Bürgermeisters der Stadt war diese repräsentative Aufgabe zu übernehmen. Es bedurfte eines Beschlusses des Verwaltungsausschuss um Panitz davon abzuhalten und die Eröffnungszeremonie dem Bürgermeister zu überlassen.

Oder die Städtepartnerschaft mit Grand-Quevilly. Panitz hatte diese wie oben bereits erwähnt in die Wege geleitet. Es kam zu einem ersten Besuch in Frankreich. Da die Verwaltung in Frankreich anders als in Deutschland strukturiert und auf den Bürgermeister zugeschnitten war, hatte man dort kein Verständnis für die Aufgaben und den Rang von Panitz. Dementsprechend wurde er von den Franzosen mehr oder minder ignoriert. Dies sagte ihm gar nicht zu und er verließ noch in der Nacht des Ankunftsabendes aufgebracht Frankreich. Von da an überließ er dem Bürgermeister Laatzens die Aufrechterhaltung der Städtepartnerschaft.

Im Jahre 1984 endet Panitz zweite Amtszeit als Stadtdirektor. Kurz darauf wird ihm das Verdienstkreuz 1. Klasse des Niedersächsischen Verdienstordens für seine herausragenden Leistungen für die Stadt Laatzten und sein kommunales Wirken und Engagement weit über die Stadtgrenzen hinaus. Nach seiner Pensionierung ist er aber dennoch weiterhin politisch für Laatzten und die SPD aktiv. 1986 bis 1996 war er Kreistagsabgeordneter im Landkreis Hannover und zudem Mitglied im Fraktionsvorstand der SPD Kreistagsfraktion. Außerdem war Panitz weiterhin in vielen Verbänden und Vereinen aktiv z. B. als Vorsitzender der Verkehrswacht Laatzten e. V. Weitere Mitgliedschaften (Auswahl): Arbeiterwohlfahrt (seit 1956), Deutsche Verkehrswacht, Deutsches Rotes Kreuz (seit 1955), Schützenverein Laatzten (seit 1961).

Im Jahre 1993 erfolgte die Ernennung zum Ehrenbürger von Laatzten zum 25. Jubiläum der Stadtwerdung Laatzens. 1997 folgte dann der Rückzug aus der aktiven Politik, zwei Jahre später verstarb Erich Panitz im Alter von 76 Jahren am 04. April 1999.

² Vgl. dazu die Reden über Panitz zu seinen Dienstjubiläen, bei der Verleihung des Verdienstordens oder seiner Beerdigung, in: Die Akte Erich Panitz.